

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Musikisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 54.

Dienstag den 5. März.

1901.

Politische Uebersicht.

Südafrika. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Boitas. Eine solche Uebergabe würde auch noch nicht dem Kriege ein Ende machen, denn Boita bestreitet die Befugnis, über eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. Solche Verhandlungen können der Regierung von Transvaal zu, an deren Spitze provisorisch G. H. Burger steht. — Wo De Wet steht, ist noch nicht aufgeklärt. Im Widerspruch mit den Nachrichten, daß De Wet die englischen Linien gesprengt hat und nach Süden marschiert, meldet Lord Kitchener aus Pretoria vom Freitag: De Wet ist gezwungen worden, sich wieder auf das Nordufer des Dranje zu begeben. Mit einem Geleiterschutzeser folgt Kitchener hinzu: „Die Kapkolonie ist von ihm befreit.“ Zweihundert Büren sind gefangen worden, einzelne Versprengte werden noch eingebracht. Gleichzeitig berichtet Kitchener: 80 Mann von den Schützen Kitcheners wurden von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen und ergaben sich nach langem Kampfe, in dem 20 von ihnen getödtet und verwundet wurden. — Das englische Kriegsministerium veröffentlicht eine Statistik über die bisher nach Südafrika gesandten Truppen. Danach betrug die Zahl derselben bis 1. Januar im ganzen 282379 Mann. Hieron sind nicht weniger als 107633 durch Tod, Krankheit oder sonstige Ursachen umgekommen.

Frankreich. In Frankreich hat wieder einmal Deroulede das Bedürfnis gefühlt, von sich reden zu machen. Sein Rufversuch am Tage der Besetzung des Präsidenten Saire bildet das Tagesgespräch. Das Blatt „Eri de Paris“ behauptet, der General, auf dessen Hilfe Deroulede bei seinem Rufversuch hauptsächlich gerechnet habe, sei der seitdem verlorbene General Bellerue gewesen. Bellerue, der damals Platzkommandant von Paris war, habe den Gouverneur General Juslinden sonbit. Dieser habe ihm aber, entrüstet über seine Mittheilungen, den Befehl erteilt, sich sofort auf das Platzkommando zurückzugeben. In seiner Verzweiflung habe sich Deroulede an Roger gewandt, der von dem Complot nichts wisse und sich weigere, nach dem Elysee zu marschieren. — In der französischen Deputirtenkammer hat jüngst bei der Beratung des Vereinsgesetzes die Bemerkung des Baron Reille, daß die Hinrichtung Ludwigs XVI. ein Mord gewesen sei, einen Sturm der Entrüstung bei den Sozialdemokraten herbeigeführt. In der „Post“ wird diese Scene wie folgt geschildert: Nachdem Baron Reille von der Ermordung des Königs Ludwigs XVI. gesprochen, erörtern während der Schreie links: Nehmen Sie Ihr Wort zurück! Chenavaz: Es war kein Mord, sondern eine notwendige Hinrichtung! Journiere: Es war die Gerechtigkeit der Revolution! Leorand: Die Volksgerechtigkeit! Jevaeer: Eine gesetzliche und rechtmäßige Maßregel! Vorsigender: Die Rede! Man hat Ihre Bemerkungen gehört. Hören Sie jetzt, bitte, den Redner an. Boulain: Herr Vorsigender, fordern Sie doch lieber den Redner auf, sein Wort zurückzunehmen. Dann werden auch die Einsprüche verkommen. Renon: Das Volk hat einen Verarrat bestraft. (Ungehöriger Rärm; Händeklatschen links.) Geschrei auf der Linken: Ziehen Sie das Wort „Mord“ zurück. Vorsigender: Ich beschwöre Sie, meine Herren, seien Sie ruhig. Ich bitte den Redner fortzufahren. Rufe links: Ich soll sein Wort zurücknehmen. Baron Reille: Ich bitte ein Wort hinzuzufügen zu dürfen. (Rärm. Geschrei rechts: Sprechen Sie! Sprechen Sie!) Renon: Es lebe die Revolution! Rufe links: Nieder mit den Verräthern! Vorsigender: Nochmals, meine Herren, man hat Ihren Einspruch gehört — (Geschrei auf allen Seiten.) Chenavaz: Der Einspruch hätte von Ihnen erhoben werden müssen, Herr Vorsigender. Vorsigender: Herr Reille hat das Wort. Rufe links: Er hat es nicht,

solange er sein Wort nicht zurückgenommen hat. (Wuthgeschrei rechts.) Journiere: Er wird nicht eher sprechen, als bis er sein Wort zurückgegeben hat. Baron Reille: Ich habe nichts zurückzugeben, denn ich habe nur die Worte des Conventsmitgliedes Savary angeführt. Händeklatschen rechts, Aufrufe links, im Halbkreis bedrohen Abgeordnete einander mit den Fäusten.) Chenavaz: Der Vorsigende ist Mitschuldiger! Boulain: Man beschimpft die Revolution! (Rufe: Hoch die Revolution! Hoch der Convent!) Chenavaz: Nieder mit den Verräthern an der Revolution! Paul Gouzy: Ohne vom Vorsigenden zur Ordnung gerufen zu sein, hat ein Redner sich unterstanden, ein Urtheil, das einen Verräther zum Tode verdammt, einen Mord zu nennen. (Beifallsturm links, Getöse rechts.) Fernand de Kamel: Die Conventuelle verwarf die Berufung an das Volk. Sie haben einen wirklichen Mord begangen. Marquis de Kerouartz: Man darf Ludwig XVI. nicht als Verräther behandeln. Paul Gouzy: Mehr als Andere habe ich das Recht, ja die Pflicht Einspruch zu erheben. Mein Großvater war Conventsmitglied und hat für den Tod des Verräthers gestimmt. (Zwischenruf Beifall links, Wuthgeschrei rechts.) Fouquet und de Grandmaison rufen einander Schimpfwörter ins Gesicht. Viele Abgeordnete: Hoch der Convent! Gouzy: Der Vorsigende hätte nicht gestatten dürfen, daß man hier den Convent beschimpft. Vorsigender: Hören wir doch auf, den Haß und die Leidenschaft heraus zu beschwören, die Frankreich zerrissen haben! Der Tumult wird so wüthend, daß der Vorsigende sich das Haupt bedeckt und die Sitzung inmitten des Tobens der Abgeordneten aufhört.

England. Das englische Heresbudget für 1901/2 veranschlagt die Ausgaben auf 87 915 000 Pfd. Sterl., darunter 55 230 000 Pfund für Kriegsausgaben. Der ganze im Budget vorgegebene Mannschafbestand beläuft sich auf 450 000 Mann gegen 420 000 Mann im vorigen Jahre. In der Begründung des Budgets wird ausgeführt, der dauernde Bestand betrage 220 000 Mann, die Ueberschüsse stellen zeitweilige Vermehrungen infolge der Verwicklungen in Südafrika und China dar. Die Gesamtzunahme der ständigen Ausgaben bessere sich auf 1 912 000 Pfd. Sterl. Der Posten im Heresbudget für Kriegsausgaben ist auf die Annahme gegründet, daß die Streitkräfte in Südafrika die ersten vier Monate des Finanzjahres, also noch bis August, in voller Stärke aufrecht erhalten werden, worauf eine allmähliche Verminderung eintreten soll.

Türkei. Die Türkei trifft militärische Vorkehrungen zur Unterdrückung der Unruhen in Macedonien. Im türkischen Kriegsministerium waren dieser Tage die in der Stadt Konstantinopel kursirenden heimlichgehenden Gerüchte von einer Concentration der türkischen Truppen auf der Linie Nestid — Küstendil Gegenstand einer Erörterung. Diese Gerüchte sind nach offiziöser Meldung aus Konstantinopel augenfällig unbegründet. Es handelt sich wahrscheinlich um Herbeiführung einer sorgfältigen militärischen Ueberwachung der türkisch-bulgarischen Grenze und die den jüngsten Notenaus-tausch zwischen Konstantinopel und Sofia betreffenden Maßnahmen zur Verhinderung von Ueberritten bewaffneter Banden aus Bulgarien nach der Türkei. Andererseits bedeutet man, daß die Regierung beabsichtige, dem 3. Armeecorps in Salonik den Auftrag zu erteilen, die Nebbi- und Javre-Bataillone in den verschiedenen Garnisonen zu ver sammeln. — In Sofia sind Gerüchte verbreitet, daß an der bulgarischen Grenze die Zusammenziehung von 50 000 türkischen Soldaten bevorstehe soll.

Die Wirren in China.

Mit der Eingreifung der Mächte in China ist es, wie aus den Nachrichten über die Proteste

Deutschlands und Englands aus Anlaß des russisch-chinesischen Mandschurei-Abkommens wieder deutlich hervorgeht, doch nicht weit her. Nach offiziellen Nachrichten hat besonders Japan Widerspruch erhoben gegen das Mandschurei-Abkommen mit Russland; Japan hat nach der „Köln. Ztg.“ neuerdings die beobachtende Zurückhaltung aufgegeben und ist sehr bestimmt in den Vordergrund getreten. Wie man wissen will, hätte Japan die Entbedung gemacht, daß Russland längere Zeit den Namen einer anderen Macht grunblös, aber erfolgreich benutzt habe, um in Tokio einen Druck auszuüben. Nach offiziellen Informationen der „Berl. N. Nachr.“ ist das Vorgehen einiger Mächte gegen das russisch-chinesische Mandschurei-Abkommen dadurch veranlaßt worden, daß China ein auswärtiges Cabinet, anscheinend das japanische, von der Preffion verständigte, mit der Russland die Unterzeichnung des von ihm vorgeschlagenen mandschurischen Abkommens zu erlangen suchte. Nachdem auf diese Art die Cabinet amtl. Kenntnis von den schwebenden Verhandlungen erhalten hätten, haben sie sich veranlaßt, im Interesse der Wahrung ihrer eigenen erheblichen Ansprüche dazu Stellung zu nehmen. Die „Post“ nimmt an, daß das Einschreiten der Mächte veranlaßt worden ist durch Fragen chinesischer Staatsmänner, denen zur Zeit das neue russisch-englische Abkommen unterbreitet ist, an die fremden Diplomaten, um deren Meinung einzuholen. Wie die Dinge liegen, habe Deutschland berücksichtigen müssen, daß sich China zur Zeit den Mächten gegenüber gewissermaßen in der Lage eines Schuldners befinde, der allen Gläubigern gleiche Rechte einräumen muß, aber seinem Sonderwohltheile bewilligen darf, weil er sonst die andern benachtheiligen würde. Ebenförmig wie Deutschland darauf eingegangen ist, Sonderprivilege zu Ungunsten anderer Mächte zu erzielen, ebenförmig könne es aber auch ausgeben, daß eine andere Macht einen Theil der Concurrenz für sich vorweg beschlagnahmt, noch ehe die Ansprüche der Gesamtheit der Fordernden erfüllt sind. Dabei stelle Deutschlands Rath an China nicht nicht etwa einen Protest gegen die Besetzung der Mandschurei durch Russland dar. Deutschland wolle nur vorbeugen, daß nicht die Verhandlungen, welche in Peking zwischen den Mächten und den chinesischen Unterthanen stattfinden, gleichsam einen Theil ihres Wertes einbüßen, indem China, das doch allen Mächten gegenüber Verpflichtungen zu erfüllen hat, Vermögenstheile und Einnahmequellen verliert und so in seiner Leistungsfähigkeit bedeutend geschwächt wird. Uebrigens werden Separatgespräche Chinas an Russland nicht nur betrefte der Mandschurei, sondern auch der Mongolei und des chinesischen Turkestan, also überall, wo Russland mit China Grenzbeziehungen hat, befürchtet.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die deutsche Regierung, um den Bestand Chinas sowie den Grundfah der offenen Thür auch für die Zukunft zu wahren, auch in Wahrung der eigenen materiellen Interessen energisch gegen einseitige Conzessionen seitens Chinas sich ausgesprochen. Der offiziöse Artikel der „Köln. Ztg.“ weist ferner darauf hin, Deutschland habe ein Interesse daran, baldigst seine Truppen aus China zurückzuziehen. Eine solche Räumung Chinas sei indessen ausgeschlossen, so lange nicht China ausreichende Bürgschaft für die Zahlung der Expeditionskosten geleistet hat.

Vom Sonnabend wird aus Peking gemeldet, daß mehrere Mächte die Rückberufung Jangfis von seiner Mission nach Petersburg und Verwirklichung des Mandschurei-Arrangements an die Gesandten in Peking verlangen.

Russland besteht auf der Durchführung des Mandschurei-Abkommens. Eine Peking-Druckung der „Times“ zufolge meldet Jangfi, der chinesische Gesandte in Petersburg, daß das russische auswärtige Amt bei Ueberreichung des Entwurfs zum Abkommen über die Mandschurei erklärte, Russland habe wiederholt seine Forderungen den Chinesen Chinas entsprechend geändert, aber die jetzt formulierten

Bedingungen seien endgültig und müssen gänzlich angenommen werden.

Ueber die Höhe der Entschädigung, welche China zahlen soll, meldet die „Frankf. Ztg.“: Die Vereinigten Staaten von Amerika schlagen vor, daß von China höchstens 150 Millionen Dollars Entschädigung verlangt werden, welche Summe die Mächte unter sich theilen sollen. Allein zur Deckung der Kosten Deutschlands für die Theilnahme an der Unterdrückung der Wirren in China sind bekanntlich vom Reichstag 270 Millionen Mark gefordert worden.

Das diplomatische Corps in Peking hat jüngst auch über die Liste der Provinzialbeamten beraten, deren Bestrafung die Befehle zur Verhaftung des Gesandtschaftsviertels in Peking erdört und beschlossen, dasselbe nur für Angehörige der Gesandtschaften zu reservieren, europäische Privatpersonen aber auszuschließen. Von den schuldigen Provinzmandarinen sollen noch 10 enthauptet und 50 begrabirt werden.

Eine weitere Verminderung ihrer Truppen in Peking wollen nach einer Reuter-Meldung aus Washington die Vereinigten Staaten eintreten lassen und haben an General Ghafee einen bezüglichen Befehl gesandt, in welchem ihm zugleich weitgehende Vollmacht zur Auswahl der Truppen gegeben wird, die in Peking bleiben sollen.

Eine neue große Droh-Expedition wird angekündigt. Der deutsche, der französische und der englische Vorkämpfer erließen nach der Londoner „Morning Post“ Befehle betreffend die Fortsetzung der Vorbereitungen zur raschen Abwendung einer Expedition, wenn der Hof nochmals sich gegen die Forderungen der Mächte förmlich verhalten sollte.

Drei deutsche Soldaten verschwunden. Nach Privatberichten aus Peking verschwanden in Tientsin plötzlich die Soldaten Freisler, Kluge und Bergner, als sie in der Nachbarschaft Vieh aufkaufen. Mehrere stärkere Patrouillen durchsuchen nach ihnen die betreffenden Dörfer, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Die Russen als Chinas Retter. Nach dem amtlichen Petersburger „Regierungsboten“ hat der russische General Lenewitsch berichtet, daß die russischen Truppen nach der Uebergabe der Eisenbahn Jansun-Schanaklan überall durch chinesische Prozeffionen geehrt worden seien. „Überall höre ich dieselben Worte, daß bisher nur die Russen die Chinesen wirklich beschützt hätten und daß mit deren Abmarsch die Chinesen des Schutzes beraubt und schwere Tage folgen würden. Fast überall wurde ich gebeten, wenigstens zwei Soldaten zu ihrem Schutz zurückzulassen.“ Lenewitsch habe diesem Wunsch soweit wie möglich entsprochen.

Das Verhalten deutscher Militärbehörden in China kam am Freitag im englischen Unterhaus zur Sprache. Norman fragte an, ob die Regierung offiziell davon Kenntnis habe, daß deutsche Behörden in China chinesische Localbehörden zur Herausgabe von Geld gezwungen haben, ohne zuvor die Vertreter der anderen Mächte zu befragen. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erwiderte, wie er höre, seien von deutschen Militärbehörden in gewissen Fällen Geldstrafen verhängt worden, aber die Verhängung von Geldstrafen seitens militärischer Expeditionen in Nordchina liege innerhalb der Befugnis des Dorfkommandirenden.

Von einem Zusammenstoß mit Räubern meldet Graf Waldersee vom Donnerstag aus Peking: Verlorene Infanterie aus Tientsin hat am 25. bei Huihsiahsang, 20 Kilometer südlich Jungtsinghsien, Zusammenstoß mit Räuberbande gehabt, die nach Verlust von etwa 100 Mann zerstreut wurde; diesseits 2 Vermundete.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Kaiser empfing am Sonnabend nach den Vorträgen den Geschichtsmaler Richard Knödel in Audienz und nahm darauf aus den Händen der Kommandeure die Rapporte der Leibregimenter entgegen. Nach der Frühstücksstapel ließ er sich vom Geh. Hofbaurath Ihne und dem Hofbaurath Geiger Entwürfe zu der Palastbrücke der in der Anlage befindlichen Terrasse auf der Ost- und Südfront des königl. Schlosses vorstellen. Die Majestäten unternahmnen darauf eine Ausfahrt und im Anschluß daran einen längeren Spaziergang im Tiergarten und dessen Umgebung. Im Laufe des weiteren Nachmittags erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Gestern Morgen besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Abends gegen 11 erfolgte die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshaven, wo er heute Mittag der Verehrung der Rekruten der zweiten Marineinfanterie beizohnt. Im Anschluß hieran nimmt der Monarch im Offizierscasino das Frühstück ein und begiebt sich sodann in Begleitung des Prinzen Heinrich von Preußen und mit größerem Gefolge zur Besichtigung der Kriegsschiffen-

lagen nach der Werft. Die Nacht vom 4. zum 5. d. M. gedenkt der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ zuzubringen. Die Rückfahrt nach Berlin wird der Kaiser, dem Vernehmen nach, zu einem Besuche des Bremer Ratheslers benötigen. Die Ankunft in Bremen ist voraussichtlich am Dienstag Nachmittag 3 Uhr zu erwarten.

— (Das Befinden der Kaiserin Friedrich) ist, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, den Umständen nach zufriedenstellend. Die Kaiserin ist nach wie vor schwer krank, hat aber die Erregung des Wiedersehens mit ihrem Bruder gut überstanden, und sie ist, wenn auch in den letzten Tagen etwas schwach, doch in gehobener Stimmung. Das organische Leben schreitet langsam, aber unaufhaltsam fort. Es giebt an sich zu unmittelbaren Sorgen keinen Anlaß, macht aber die größte Sorgfalt in der Vermeidung von Aufregungen und anderer Complicationen und in der Verwendung von Linderungsmitteln erforderlich.

— (Der König von England) hat am Sonnabend Mittag nach herzlicher Verabschiedung von seiner Schwägerin die Rückreise nach London angetreten.

— (Zur auswärtigen Lage) scheint der Reichskanzler Erklärungen zu beabsichtigen, wenn am Dienstag oder Mittwoch der Etat des auswärtigen Amtes zur zweiten Beratung ins Plenum gelangt. In der Budgetcommission des Reichstags wurde am Sonnabend ausdrücklich mit Rücksicht auf solche demnächst im Plenum bevorstehende Verhandlungen Abhand genommen von einer Erörterung der politischen Beziehungen zu einzelnen Staaten. — Nach der „Köln. Ztg.“ sollen 38 dem Aldeutschen Verband angehörige Reichstagsabgeordnete über- eingekommen sein, im Reichstag der Mißstimmung Ausdruck zu geben, welche in Folge gewisser mit der Reise des Kaisers nach England verknüpfter Vorgänge weiterer Bevölkerungsteile sich bemächtigt hat.

— (Die Toleranz der Regierung.) Nur unverbesserliche Nörgler können behaupten, daß unsere Regierung nicht tolerant sei. Wie weit diese Toleranz unter Umständen gehen kann, dafür zwei bezeichnende Beispiele. In der Sitzung vom 8. Februar d. J. enthielt die dem Herrn Justizminister Schoenstedt in seiner Beantwortung der Interpellation über den königlichen Mord das in der Presse bisher noch gar nicht genügend gewürdigte Wort, „er mache es keinem Richter zur amtlichen Pflicht, an einem Ritualmord zu glauben. Der Herr Justizminister scheint also wohl von der Ansicht auszugehen, daß der Glaube an die Existenz eines (notabene jüdischen) „Ritualmordes“ in Richtertreisen ziemlich verbreitet ist; er ist aber nach seinem offenherzigen Zugeständnis tolerant genug, diesen Glauben nicht zur amtlichen Pflicht zu machen. Eine ähnliche Auffassung von der Existenz eines „Ritualmordes“, den der Abg. Richter wenig respektvoll als einen der Atmosphäre des Baarenhauses entstammenden Begriff bezeichnet, scheint der Herr Kultusminister Dr. Stubt zu haben. Der Abg. Dr. Barth brachte am Sonnabend im Abgeordnetenhaus die agitatorische Thätigkeit des Pfarrers Kröfzell in Plozin zur Sprache, der durch eine Rede von ihm selbst als auf „wissenschaftlicher“ Grundlage beruhend bezeichnete Beiträge über Ritualworte im Allgemeinen und den königlichen Mord im Besonderen der Judenhege in der Provinz Pommern und den Nachbarbezirken wirksamen Vorschub leistete und die Ruhe und den Frieden in der ganzen Provinz löste. Herr Stubt fand für diese aufreizende Thätigkeit des Herrn Pfarrers Kröfzell nicht ein Wort des Tadelns. Nur insoweit derselbe zu diesen Vorträgen Schulloale benutzt habe, erklärte der Herr Kultusminister kühl, habe er sich einer Incorrektheit schuldig gemacht; die Regierung habe, als ihr dies bekannt geworden sei, durch den Landrath die Abhaltung weiterer Versammlungen in Schulhäusern inhibirt. Im Uebrigen habe für ihn als Kultusminister bisher keine Veranlassung zum Einschreiten vorgelegen. Der Synagogenbehörde in Plozin, die bei dem pommerischen Consistorium gegen den Pfarrer Kröfzell Beschwerde erhoben habe, sehe ja in der weiteren Inzangensfolge Beschwerde bei dem Oberkirchenrat offen. Mit Recht stellte Abg. Dr. Barth dieser mehr als ungewöhnlichen Toleranz der Behörden das schneidige Vorgehen der Verwaltungsbehörden gegenüber, sobald einmal die Sozialdemokraten sich einer geringfügigen Verfehlung schuldig gemacht haben, dann trete sofort die ganze Regierung unter Generel. Der Minister fühlte sich, als der Abg. Dr. Barth dieses widerspruchsvolle Verhalten der Regierung mit kräftigen Worten geistelte, offensichtlich sehr unbehaglich, da er aber nichts stichhaltiges dagegen einwenden konnte, zog er es vor einer weiteren Erörterung dieses delikaten Themas aus dem Wege zu gehen und hüllte sich in um so bereiteres Schweigen.

— (Englands Vorbereitungen auf deutsche Zollserhöhungen.) Die „Frankf. Ztg.“ erhält aus Cronberg vom Freitag, also aus

der unmittelbaren Umgebung des Königs von England, einen Bericht über die deutsch-englischen Beziehungen. Darin wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die Entwicklung der deutschen Handelspolitik einen Gang nimmt, der die Interessen der englischen Industrie in Deutschland nicht beeinträchtigt. Sollte aber „wider Erwarten“ durch eine hochschuttpolitische eine Schädigung Englands herbeigeführt werden, so werde man englischerseits an Repressalien denken müssen. Dazu würde sich event. u. a. der Zuckergoll sehr gut eignen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 2. März.) Im Abgeordnetenhaus kam heute in Fortsetzung des Kultus- etats beim Titel „Ministergehalt“ zunächst Abg. Daurenberg (Chr.) zum Wort, um, wie alle Jahre, dem Kultusminister Vorschaltungen wegen angeblicher Zurückhaltung der schulpflichtigen Kirche zu machen. Kultusminister Stubt suchte die Beschwerden des Redners mit dem Hinweis darauf zu entkräften, daß die katholische Kirche in Preußen gerade in letzter Zeit ihre Organisation immer mehr vergrößert und an Einkünfte, auch auf politischen Gebiete zugewonnen habe. Eine längere Rede des polnischen Abg. Stypkiel über die Zurückdrängung der polnischen Sprache in den Volksschulen tonte den nationalliberalen Abg. Steg und den konservativen Graf Limburg-Sturum zu Erwiderungen heraus. Abg. Graf Limburg-Sturum machte dem Centrum bei dieser Gelegenheit ein Compliment, daß es in den letzten Jahren mit den Konservativen zusammen an der Erzielung großer nationaler Erfolge „mitgearbeitet“ habe. Abg. Dr. Barth (Freil.) brachte den Fall des amtlichen Bafars Kröfzell zur Sprache, der in Pommern und Westpreußen dem königlichen Mord agitatorisch gegen die Juden vorerzählt hat und zu seinen heftigsten Vorträgen auch Schlußreden zur Verhütung gestellt worden sind. — Legierem Antrag ist, wie der Kultusminister mittheilte, durch Verweisung des Regierungspräsidenten geneuert worden. — Am Montag wird die Beratung des Kultusets fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Der Protest gegen die Erhöhung der Getreibeckölle, den der Berliner Magistrat in der von einer gemischten Commission ausgearbeiteten Denkschrift für den Reichskanzler den Stadtvorordneten unterbreitet hat, ist in der Stadtvorordnetenversammlung am Donnerstag auf Vorschlag des Vorsetzers Dr. Langenshand, um den Eindruck nicht abzuschwächen, debattellos angenommen worden. Mit allen gegen die zwei Stimmen der Stadt. K. H. Mann und Rechtsanwalt Ulrich. Jener nennt sich nationalliberal und dieser will als Antisemit mit lebensmittelvertheuerung „Mittelstandspolitik“ treiben.

(Auf Verdoppelung der Getreibeckölle und auf „wesentliche“ Erhöhung des Zolles auf andere landwirtschaftliche Producte bei Einführung des Minimaltarifs haben 13 Abgeordnete der zweiten heffischen Kammer einen Antrag eingebracht.

(Auch in England werden Stimmen laut, die in dem Zollpolitischen Verkehr mit Deutschland Gleiches mit Gleichem zu vergelten drohen. Wie die „Deutsche Volksw. Correspondenz“ mittheilt, hat die Handelskammer zu Sheffield in einer Resolution vorgeschlagen, eine Erhöhung des neuen deutschen Zolltarifs für Stahl mit einer Zollserhöhung auf deutsche Biere, Weine und Tabake zu beantworten. — Wir sind, wie man sieht, auf dem besten Wege, mit allen Staaten Zollkriegsplankelein zu beginnen.

Vermischtes.

* (Der Landesausschuß von Elbst-Verhörungen) nahm bei der zweiten Sitzung des Staats den als erste Rate für den Ausbau der Hochschiffsbauwerk geordneten Credit von 150000 M. mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Wetters und Winter an. Von 55 Mitglieedern des Hauses waren 53 anwesend, 51 stimmten dafür. Vom Kaiser ist dem Statthalter Fürsten zu Hohenzollern-Langenburg, welcher über das Ergebnis dieser Abstimmung im Landesausschuß unverzüglich berichtet hatte, folgendes Telegramm zugegangen: „Meine Widmung hat mich mit hoher Freude erfüllt. Ehle den Herren mit, daß ich ihnen von ganzem Herzen dankbar bin, und daß es mir zur hohen Befriedigung gereicht, daß das Reichsland Mein Interesse und Meine Arbeit für die Wiederherstellung der herrlichen Burg so richtig versteht und so freudlich unterthält.“ Wilhelm I. R.

* (Kaiserliche Ansetzung.) Der Kaiser verließ dem Kaiserlichen Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 zu Hannover, dem Infanterie-Regiment von Königs-Reg. (3. Hannoversches) Nr. 79 zu Hildesheim und dem Hannoverischen Jäger-Bataillon Nr. 10, z. B. in Solmar im Elsaß, als Ansetzung zur Übung der vormaligen hannoverschen Armees das Wort „Gibtrath“, das auf dem rechten Unterarm des Wassertrödes getragen werden soll.

(Dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der jetzt die Univeristät von Bonn verläßt, um die Regierung seines Landes zu übernehmen, wurde am Donnerstag im Senatshaus der Univeristät vom Rektor, Geheimrath Franz v. La Valle St. George, ein Abschiedsgewinn überreicht. Der Rektor hielt dabei eine Ansprache, in der er die Univeristät als „Königliche Hochschule“ dem Rektor der Univeristät Bonn und heute die besondere Ehre zu theil, dem Kaiser der Univeristät Rostock den Schiedsbegriff unfer alma mater darzubringen. Wir konnten darin entnehmen, daß außer vornehmster Schüler einer der fleißigsten und strebsamsten unter seinen Kommilitonen war, mit denen er auch gern verkehrte bei frühlichen Festen. — Die Herren von der Univeristät Bonn haben Uebrig in dem Verleige mit Fürsten und Fürstinnen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den
Korrekturen gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Dem Verkauft: Bertha Margarethe
Gottliche, L. des Landraths a. D. General-
Dechanten der Land-Feuer-Societät Wandler;
Alexander Georg, S. d. Buchhalters Baumann.
Stadt. Verkauft: Bertha Elie, unebel.
L. Wilhelm Friedrich, S. des Zimmermanns
Söllner; Hugo Wilhelm Oscar, S. des Wärlers
Dio. Verkauft: der Fabrikarbeiter F. W.
Bayer mit Frau B. A. geb. Hesselbarth.
Neumarkt. Verkauft: der Schultheiß
F. A. Köhler u. Frau B. J. A. geb. Rauff
geb. Köhler.
Altenburg. Beerdigt: Frau Antonie
Stein geb. Sieber.

Volksbibliothek. 2. Mittwoch 12-1 Uhr
Bürgerhalle, part.

Stadt. Donnerstag Abend 7 Uhr: Passions-
gottesdienst. Pastor Werther.
Neumarkt. Mittwoch den 6. März,
abends 7 Uhr: Passionsandacht. Sup. a. D.
Roemmel.

Altenburg. Mittwoch Abend 7 Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Delius.
Donnerstag Versammlung der Herrinnen
des Frauenvereins der Altenburg.
Jungfrauen-Verein fällt aus.

Für die überaus zahlreichen Beweise per-
sönlicher Theilnahme an dem mich betreffen-
den Verfahren meiner geliebten guten Mutter
sage ich hierdurch Allen meinen innigsten Dank.
In tiefster Schmerze
Elise Stein.

Stiftungsregister der Stadt Merseburg
vom 25. Febr. bis 3. März 1901.

Geburtsnachrichten: der Gefäßknecht
Friedrich August Köhler mit der geb. Dien-
st- u. Aufseherin Marg. Wilhelmine Johanna
Auguste geb. Wolf in Döberitz; der Fabrik-
arbeiter Friedrich Albert Bayer mit Bertha
Anna Hesselbarth, H. Sirtzstr. 12.

Geboren: dem Restaurateur Hugo ein S.,
Leichstraße 9; dem Fabrikarbeiter Schneider
eine T., H. Sirtzstr. 2; dem Bierbäuerl. Staeber
eine T., Leichstraße 10; ein unebel. S.; dem
Büchsenmacher Klappenbach eine T., Sündenstr. 2;
dem Former Kops eine T., Sirtzstr. 3; dem
Restaurateur Schreiber eine T., Neumarkt 42;
dem Babler-Schneidemeister Maywald eine T.,
Mühlberg 6; dem Handarbeiter Klotzsch ein
S., Döberitzstr. 18; dem Handarb. Schün-
brodt eine T., Neumarkt 9; dem Modellirer
Schreyer ein S., Neumarkt 75.

Verstorben: ein unebel. todgeb. S.; des
Verstorb. Bürgermeisters Stein Wittwe geb.
Sieber, 70 J., Döberitzstr. 6; des Königl.
Reg.-Secr. Eloye S., J. J., Ammerstr. 22.

**Große
Holz-Auction.**
Am Mittwoch den 6. März,
von vorm. 10 Uhr an,
wird im Saal des Str. 10 zum Säge-
werkstättenbesitzer Herrn Nachlaß gehörige
trockene Hölzer, als:

größere Posten Fichten, Pappeln,
Eichen, Rothbuchen, Nistern, Eichen,
Weißbuchen, Eichen-Böhlen und
Bretter, einen Posten fertige, zuge-
schnittene rotthuchene und eigene
Treppen und Stufen, einen gr.
Posten Korbhölzer in Richte, Kiefer,
Pappel, Roth- u. Weißbuche, Ahorn,
Eiche u. Eiche, sowie größere Posten
Drehler, Böttcher, Glaser, und
Wärfenbinder-Hölzer, eine Partie
alte eichene Thüren und Fenster, ein
Familienzelt, auch passend als Garten-
laube, eine Partie hartes Brennholz
und mehrere Schod rotthuchene Rad-
felgen

Offentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert.
Mittags findet keine Unterbrechung statt.
Merseburg, den 27. Februar 1901.

F. M. Kuntz,
gerichtl. Nachlassverwalter.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch den 6. d. M.,
vorm. 10 Uhr,
wird im „Casino“ hier

einen großen Posten compl.
Roben, Schultertragen, Damen-
Frühjahrsjackets, Kinder-Früh-
jahrsmäntel, Männer- und
Büchsenunterjeden, Gesundheits-
damenhemden, Handschuhe, Schläpfe,
Wäsche, Bekleidung usw.

Merseburg, den 2. März 1901.
Teuchnitz, Gerichtsvollzieher.

Lampen stets in großer Auswahl empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Brikets sind jetzt vorräthig.
Baldige Abnahme empfohlen.
bevor der Bahnversandt wieder beginnt.
Briketsfabrik Lützkendorf.

„Veritas“ Gesundheits-
Matratze.
Vollständig gefüllt.
Vollherheit abgeh. u. an-
flappbar. Kein Transport
schwerer Matratzen mehr.
Sprungfedern leicht und billig
zu erneuern.
Ohne Gurte, ohne Bindfäden,
in Draht gearbeitet, elastisch,
Verstärken ausgeklüffelt.
Alleiniger Fabrikant:
O. Scholz Ww., Merseburg.

Modes.
Stroh Hüte zum Waschen, Färben und Moder-
nismen werden angenommen.
J. Hagen (A. Krefl's Nachf.).
Dejellst können sich auch junge Mädchen melden, welche
den feinen Putz erlernen wollen.

Defen und Herde empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Musikschule, deren Rufjahrgang zum ein-
jährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1901 am 16. April. Beson-
derer Erfolg. Prospekte auf Wunsch durch
Director Pfeiffer.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 6. d. M.,
vorm. 9 1/2 Uhr,
wird im „Casino“ zur grünen
Klebe“ hier

1 Arbeitspferd.
Merseburg, 4. März 1901.
Teuchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 6. März,
nachm. von 2 1/2 Uhr an,
wird im „Casino“:
**Cigarren, Cognac,
Portwein.**

M. Möllnitz.
Ein Pferd (Klasse) zu
verkaufen in
Gröblich Nr. 34.

Ein fettes Schwein steht
zu verkaufen
H. Sirtzstr. 15.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Tafelwaage
wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Wäckerstraße 12, part.

Stube und Kammer an einzelne Leute zu
vermieten
Neumarkt 37.

Auch steht daselbst eine fast neue
Wringmaschine zu ver-
kaufen

Dreitädtriger Kinderwagen
billig zu verkaufen
Weiße Mauer 16, part.

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und
Küche, ist sofort zu vermieten u. zu besetzen
Grasstraße 10, I. Et.

Gotthardsstrasse 36
ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend
aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zu-
behör, für 450 Mk. pro Jahr zu vermieten.

Fremdliche Schlafstelle
für 1 oder 2 Herren offen
Rotherbrückenrain 3.

Eaden in Wohnung
zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe bis
Mittwoch Abend a. d. Gesellschaft d. W. erb.

Mittlere Wohnung zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe bis Mittwoch Abend
an die Gesellschaft d. W. u. W W erb.

Badewannen
vorräthig:
Wellenbadeschaukeln,
Wiegenbadeschaukeln,
Voll-Badewannen,
Sitz-Badewannen,
Fuss-Badewannen.

Badeeinrichtungen
empfeht
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Von neu. Fang! gaa.
Rachn.
1/4 Maß 5. 400, weißl. vollfette, 1a Salz-
her. ff. M. S. extr. Größe, 10 1/2 Mk.
b. 200 a 5/2! so la. Vorrath. Garantie.
E. Degener, Fischerei, Steinmünde.

Die parfümte Hausfrau verwendet
Wagge
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate,
u. s. w. — Wenige Tropfen genügen.
Sobald wieder eingetroffen bei
Carl Schmidt, Uteratenburg 59.

**Prima Mast-
Rindfleisch**
a Pfund 50 Pfg. empfiehlt
fortwährend
L. Nürnberger.

**Stadt. Pestalozzi-
Verein.**
Abendunterhaltung
Sonabend den 9. März, 7 1/2 Uhr, im
„Eiche“ unter glückl. Mitwirkung der Concert-
künstlerin Frau W. Zehner und des Violoncel-
listen W. Schmidt.

Programm.
1) Ouverture „Mignon“ v. Thomas.
2) Noldans Horn i. Männerchor u. Orchester
u. Mariall.
3) Pädagogischer Vortrag.
4) 4 altdeutsche Liebeslieder für Männerchor
u. Solist.
5) Arie für Alt v. Cornelius, Brahm's und
Marsch.
6) Bild für Cello u. Doppel u. Violoncello.
7) Duette v. H. Hofmann und Bildsch.
8) Chöre von Kirch, Dubois, Jos. Schwarz.
9) Singspiel von Reiche.

Liedertafel.
Keine Singestunde.
Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein.
Dienstag den 5. März,
abends 8 1/2 Uhr.
Versammlung
im „Goldnen
Sahn“.
Der Vorstand.

Sachses Restaurant.
Heute
Schlachtefest.

Meyel's Restauration.
Mittwoch
Schlachtefest.

Hulbold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
Karl Rudolph.

hauschl. Wurst.
Heilig. Lindenstr. 12.
Dauer's Restauration.
Heute Dienstag Schlachtefest.

Confirmanden-Anzüge

 nur letzte Neuheiten 

in Kammgarn, Cheviot, Crêpe etc.

in enormer Auswahl von 8 Mk. an bis zu den elegantesten.

Gelegenheits-
Kauf!

Weit unter Preis!

Gelegenheits-
Kauf!

Durch besonders billigen Einkauf offerire einen grossen Posten

Knaben- u. Herren-Garderobe

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Grosses Stofflager von in- u. ausländ. Neuheiten

für Ausschnitt u. Maassanfertigung unter Garantie für guten Sitz.

Eigene Zuschneiderei im Hause.

Grosses Lager in **Arbeiter-Garderobe** jeder Art.

Geschäfts-
Haus

Otto Dobkowitz.

Vaterländischer Frauenverein.

Dienstag den 5. März,
abends 7 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“

Vortrag

des Vectors der Königl. Landesschule Pforta,
Herrn Prof. Dr. Wuff über:

„Ich und Du“.

Eintrittskarten zu 50 Pf. für einzelne
Personen und zu 1,50 Ml. für Familien sind
im Vorverkauf bei Herrn **Seine Schulze jun.**,
H. Ritterstr. 18, und abends an der Kasse zu
haben.

Siebers Restaurant.

Sente
Schlachtfest.

Eingetretener Hindernisse halber findet
die auf den 7. März angekündigte

Musikaufführung

in der Ressource
erst nach Ostern statt.

Schneiderei

in und ausser dem Hause wird noch angenommen
von

A. Felzer, Burgstr. 1.

(Rathshof.)

Einen Lehrling

sucht **H. Müller jun.**, Membrumstr.

Kellner-Lehrlinge,

Eintritt Ostern, sucht
Gastwirths-Verein Halle a. S.,
Alter Markt 5. I.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern

Karl Hoffmann, Tischlermeister,
H. Ritterstr. 16.

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht zum
1. April Stellung als Stubenmädchen oder
auch als Mädchen für Alles. Offerten unter
M R an die Exped. d. Bl. erbeten.

Glauben Sie nicht,

dass die Erkrankungen der Athmungsorgane
stets die Folge von Erkältungen sind; schon
das Einathmen kalter Luft, sowie
scharfer Temperaturswechsel sind vielfach die
Ursache ernstlicher Erkrankungen. Dagegen
können die bekannten weissepulverigen

Fay's ächte

**Sodener Mineral-
Pastillen**

als äusserst wirksames Hausmittel nicht
warm genug empfohlen werden.

Preis 85 Pf.

Zu haben
in allen Apotheken,

Drogenzien u.
Mineralwasserhdlg.

Zur Aussaat

offeriren

**Chevalier-, Kaiser-, Hanna-Gerste
Thieme & Neubert.**

Zur Ausführung aller Arten



Massagen



hält sich empfohlen

A. H. Mischur,

staatl. gepr. Massageur
und Heilgymnast.

Realgymnasium u. Realschule zu Naumburg a. S.

Anmeldungen von Schülern für unsere bis Tertia gemeinsamen Realanfahten, und
zwar für die Realgymnasialklassen VI-III, die Realschulklassen VI-1 nimmt der Unterzeich-
nete entgegen und ist auch zu jeder beliebigen Auskunft bereit.

Schulgeld in VI-IV 100 Ml., in III-1 120 Ml.

Naumburg a. S., den 1. März 1901.

Fischer, Director.

Tüchtige Verkäuferin,

in der Schuhbranche erfah., sucht per 1. April
Stellung, gleichviel welcher Branche. Gest. Off.
erb. u. A F 300 an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrenes älteres
Dienstmädchen,
welches gut bürgerlich kochen kann, zu eing.
Dame 1/4. gesucht. Anfangs 50 Thlr.
Halle a. S., Karlstr. 5, Frau U. Große.

Ein junges Mädchen,
welches Lust hat die Damen Schneidererei
gründlich zu erlernen, sucht
Frau Emma Horn,
H. Ritterstr. 12, 3. Et.

Ein fleissiges eheliches
Mädchen
per 1. April sucht
Stern & Cie.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
wird zum 15. April gesucht.
C. L. Zimmermann, Burgstr. 15.

Zum baldigen Antritt wird ein
junges Mädchen
(für Hausarbeit und Kinder Passend) nach aus-
wärts gesucht. Zu erfragen
Delgrube 11.

Gesucht
ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen für kleinen Haushalt zum 1. April.
Frau Regierungsrath Seultetus,
Böhlstraße 9.

Eine Frau
als Aufwartung der sofort gesucht
an der Geisel 2, II.

Ein erfahrenes Stubenmädchen mit
guten Zeugnissen bei hohem Lohn in gute
Stellung nach Leipzig gesucht durch
Frau Langensheim, Reichenstr. 14.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. März. Vor einigen Tagen erschoss sich hier ein Studierender der Theologie, Candidat Hauswald, der eben im Begriff stand, sein Staatsexamen zu machen und gegenwärtig sein Probejahr an den brandenburgischen Stiftungen abzuleisten. In Briefen an seine Angehörigen und seine nächsten Freunde hat der junge Mann, der in wissenschaftlicher Beziehung als sehr befähigt galt, angegeben, daß religiöse Zweifel, über die er nicht hinwegkomme, ihn zu diesem Schritt veranlaßten. Am Donnerstag wurde der Unglückliche unter Entfaltung großer feierlichen Gepranges bestattet. An dem Begräbnis nahm auch der Rektor der Universität teil und der Professor der Theologie D. Koops hielt die Grabrede; Geistliche wohnten der Feier nicht bei.

† Teutschenthal, 1. März. In einer hiesigen Kalkbrennerei wollte sich vor einigen Tagen der Arbeiter Otto Jachaus an einem Kalkofen wärmen. Er stellte sich mit dem Rücken gegen das Feuerloch. Unglückslicherweise fielen ihm glühende Kohlen auf den Rücken, wodurch die Kleider des Mannes in Brand geriethen. Er sah sich 3. der brennenden Kleider entledigen konnte, hatte er schon schwere Verbrennungen am Rücken davongetragen. Er wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

† Torgau, 2. März. Das Eis der Elbe, welches gestern Mittag ausgebrochen war, ist heute Morgen gegen 8 Uhr wieder zum Stehen gekommen, da jedenfalls die Eisschüge der Mittel- und Unterelbe von dem immer noch steigenden Wasser noch nicht fortgeschoben worden sind. Heute Nacht ist das Wasser ziemlich einen Meter gewachsen. Der Pegel zeigt gegenwärtig 4,30 Meter.

† Gonnern, 2. März. In der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Orte Gnöblig, an deren Verlängerung zur Zeit gearbeitet wird, ereignete sich gestern Nachmittag folgendes: Ein leeres, mit zwei jungen werthvollen Thieren bespanntes Geschirr eines Herrn Berger aus Pleimnis (Anhalt) kam angefahren, um über die Saale zu setzen. Da der Knecht kein Geld zur Benutzung der Fähre besaß oder das Fährgehalt, das 13 Pf. betrug, nicht zahlen wollte, so erklärte der Fährmann, ihn nicht überzusetzen. Kurz entschlossen, trieb der Knecht die Pferde mit dem Wagen in die Saale, um schwimmend das gegenseitige Ufer zu erreichen. Wälten im Strome fiel er jedoch aus der Sockelstelle und trieb nun flromwärts, sich durch Schwimmen über Wasser haltend. Auf seine Hilferufe eilten die Fischer herbei, die ihn zuvor gewarnt hatten, zogen ihn aus dem nassen Element und vermittelten ihn geföhrt. Die Pferde hatten mitten im Strome wieder kehrt gemacht und waren auch glücklich wieder ans Ufer gelangt. Der Knecht kam mit seinem Geschirr ganz durchnäßt hier an. Man sieht hieraus, in welcher Weise von gewissenlosen Menschen mitunter dem Eigentum Anderer verfahren wird, um sich einen und wenn noch so geringen Vortheil zu verschaffen.

† Saalfeld, 2. März. Die Saale steht augenblicklich hoch, doch scheint Hochwasser Gefahr nunmehr für uns ausgeschlossen, trotzdem der Schnee auf den hochliegenden Waldorten stellenweise so rapide weggeschmolzen ist, daß der blanke Erdboden zum Vortheil kam.

† Ziegelroda, 3. März. In der vergangenen Nacht wurden aus dem Pappmeier'schen Gut hier von 4 Männern 85 Schafe und 55 Lämmer gestohlen. In aller Morgenfröhe langten die Diebe auf Bahndorf Mansfeld an, um die Deute nach einer anhaltischen Stadt zu verladen. Hier erreichte sie die Remise. Sie wurden verhaftet. Die zur Pappmeier'schen Concursmasse gehörigen Thiere wurden nach Ziegelroda zurückgebracht.

† Helligensstadt, 28. Febr. Vor etwa einem Vierteljahr hatte ein hiesiges elfjähriges Mädchen eine Stearnadel verschluckt. Seit einigen Tagen war dem Mädchen jede Nahrungsaufnahme unmöglich. Die Ärzte stellten fest, daß die Nadel sich noch in den Gedärmen befindet. Gehehrt wurde die Unglückliche zur Operation in die Klinik nach Göttingen geschafft.

† Dömnitz, 1. März. Als vorgestern der jährliche Bergmannsball Otto Abel in einem unbewachten Augenblicke in der Wohnstube hinter den heißen Ofen geklettert war, gerieth er in eine so unglückliche Lage, daß er mit dem Gesicht am Ofen kleben blieb und somit sehr schwere Verbrennungen davontrug. Das bedauernde Verhängnis fand wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

† Schneidlingen (Kr. Aschersleben), 28. Febr. Vier bange Stunden hat der hiesige Bergmann L. auf der Grube „Arbeitsbald“ durchmachen müssen. Niedergebendes Gebirge hatte ihn bei seiner Arbeit überdeckt und bis an den Kopf verschüttet. Ein langsamer Tod wäre dem Unglücklichen sicher gewesen, wenn nicht in der Nähe arbeitende Kameraden,

durch das ängstliche Rufen aufmerksam gemacht, herbeigeeilt und ihn durch fortgesetzte anstrengende Arbeit aus der gefährlichen Lage befreit hätten.

† Magdeburg, 1. März. Am Kaiser Wilhelmplatz waren Telegraphenarbeiter mit Revision und Reparatur unterirdischer Telegraphenleitungen beschäftigt, als eine Gasexplosion erfolgte, wobei der Telegraphenarbeiter K. Brandwunden am Gesicht und an den Händen erhielt. Infolge des Druckes flogen, der „M. Z.“ zufolge, einige Kanalbedel in die Höhe.

† Camburg, 28. Febr. Den Rüben- und Kartoffelmieten hat der Frost ungeheuren Schaden getan. Bei einer Rübenmiete wurde beobachtet, daß trotz der Strobedeckung der Frost noch 30 Centimeter tief in die Erde eingebracht war. Es werden also nur wenig Mieten ungeschädigt davonkommen sein und die Kartoffelpreise im Frühjahr bedeutend steigen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. März 1901.

(Personalnotiz.) Der beim hiesigen Kaiserlichen Postamt angestellte Postaffairer Knoblauch ist behufs Uebernahme einer Postinspectorstelle zum 1. April von hier nach Döbeln versetzt worden.

** Die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer. Das Berliner Polizeipräsidium theilt mit: Die Verfolgung von Uebertretungen der Vorschriften, die nach den bestehenden Gesetzen oder Polizeiverordnungen den Hauseigentümern als solchen treffen, ist vielfach verschiedenartig behandelt worden, indem, ohne eine bestimmte Scheidung, einmal die Hausbesitzer, ein anderes Mal die Hausverwalter bzw. Bzwirthe zur Verantwortung gezogen wurden. Um eine Gleichartigkeit zu schaffen, die sich mit der in letzter Zeit konstanten Subtilität der Strafgerichte deckt, sind die Polizeireviere neuerdings angewiesen worden, die Anzeigen grundsätzlich gegen die eingetragenen Eigentümer zu richten, ausgenommen wenn dieser 1. nicht in dem betreffenden Hause wohnt, 2. einen Verwalter bestellt hat und 3. diesen unter seiner Zustimmung der Polizeibehörde beziehungsweise dem Polizeirevier als verantwortlichen Vertreter namhaft gemacht hat. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist die Klage gegen den Verwalter zu richten. Wohnt der Eigentümer in seinem Hause, so kann er, wie das Kammergericht entschieden hat, nicht als befragt gelten, die ihn treffende öffentlich rechtliche Verantwortlichkeit durch die Bestellung eines Verwalters, also durch einen Privatvertrag von sich abzubänden.

** Der Titel „Arzt“. Das Berliner Polizeipräsidium theilt folgendes mit: Auf Grund kürzlich ergangener leitungsamtlicher Ermahnungen sind alle Personen strafbar, welche, ohne in Deutschland approbit zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Nervenarzt, Naturarzt u.) oder überhaupt mit einem das Wort „Arzt“ enthaltenden Titel bezeichnen; die Strafbarkeit wird auch nicht irgend durch Zusätze ausgeschlossen, welche, z. B. „im Ausland approbit“, „nicht approbit“ und dergleichen ermittelnd machen sollen, daß die betreffende Person nicht in Deutschland diese Approbation erlangt hat. Solche Personen haben ebenso ihre Strafverfolgung zu gewärtigen wie diejenigen, welche sich einen ärztlichen Titel beilegen, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson (§ 147 3 R.-G.-D.). Unerheblich ist, ob die Betroffenen bisher unbehandelt diesen Titel geführt haben.

** Die Saale ist seit Sonnabend erheblich gestiegen und hat an niedrigen Stellen ihre Ufer bereits überschritten. Auch die Luppen- und Elsterauen zeigen weite mit Hochwasser bedeckte Flächen, die von der Höhe bei Annims Ruhe nur theilweise zu übersehen sind. — Vom Oberlaufe der Flüsse meldet unterm 2. März: Saalburg 1 W., Straußfurt 3 W., Kelbra 1 W. unterm 3. März meldet: Köfen 1 W., Nebra (Unstrut) 1 W., Kelbra (Helme) 1 W.

** Vom Kriegerebenmal an der Lauchhaidter Straße aus findet morgen Vormittag 11 Uhr ein Scharschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Richtung auf Niederlobau statt. Dasselbe wird voraussichtlich nachmittags 3 Uhr beendet sein.

** Eingetretener Hindernisse wegen findet die im Informatenheft unserer letzten Sonnabend-Nummer für den 7. d. M. angekündigte Musikaufführung in der Ressource erst nach Ostern statt.

** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet heute, Dienstag, Abend 7 Uhr, im Saale der „Reichszone“ einen Vortrag des Rectors der königl. Landesschule Floritz, Herrn Prof. Dr. Muff über: „Ich und Du“. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Informat.

** Wie wir hören, tritt das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 am Sonnabend den 30. März d. J. seinen Marsch nach Torgau an. Vorher nimmt das ganze Regiment auf und an dem Domplass Ausstellung und hier wird der Herr Regiments-Kommandeur in einer Ansprache von den Spitzen der Behörden und den Bürgern Merseburgs Abschied nehmen. Der Akt wird sich also zu einem besonders feierlichen gestalten.

** Ein Einfuhrverbot für Leibwässer, Kleidungsstücke, Bettzeug aus Kapland und Natal, das der Staatssecretär des Auswärtigen in der Budgetcommission des Reichstages am Sonnabend zur Abwehr der Pest ankündigte, wird am Sonnabend Abend im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

** Die französische Postbehörde erhebt seit dem 1. Februar d. J. Strafpforten auf alle vom Auslande kommenden, wenn auch genügend frankirten Postkarten, welche nicht den Aufdruck „Carte Postale — Union Postale Universelle“ haben. Um unnötige Kosten zu vermeiden, möge man also bei dem Verkehr mit Frankreich nur Weltvereinspostkarten benutzen.

** Im carnevalistisch schön geschmückten Saale des „Augustens“ hielt am Sonntag Abend der Verein „Froschsin“ einen Maskenball ab, der sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreute und einen recht fröhlichen Verlauf nahm. Die gebotenen Vorführungen lieferten den Beweis, daß es der Vorstand versteht, ein solches Fest interessant zu gestalten und die Zuschauer an die gastlichen Räume zu fesseln. Erst in den Morgenstunden fand das bunte Treiben sein Ende.

** (Theater.) „Das Recht zum Leben“ betitelt sich ein soziales Drama in 4 Aufzügen von Robert Klimieder, das uns das zielig-Genetische am Sonntag Abend in seinem ganzen nackten Realismus vorführt. Das Stück behandelt die Schicksale einer Arbeiterfamilie, deren Oberhaupt unschuldig wegen Diebstahls angeklagt und nach mehronmaliger Unterjüngungschaft freigesprochen wird, weil es an ausreichenden Beweisen für seine Schuld fehlte. Während dieser Zeit hat die Familie des Inhaftirten bittere Noth gelitten und die etwas leichtsinnig veranlagte Frau mit ihrer etwa 15-jährigen Tochter hat, anstatt zu arbeiten und sich über die trübe Zeit mit eigener Thätigkeit hinwegzusetzen, alles verlegt, was in der Wirtschaft nur irgend zu entnehmen war, dabei aber auch die Unterstützung eines alten Freundes ihres Mannes angenommen, dessen Tochter sich einem Baron verkauft hat und dessen Sündengeld den leichtgläubigen, aber sonst gutgerathen Vater mit erhält. Erzog Werners Freisprechung ist seine Stellung in der Fabrik in Frage gestellt, darum schied die Frau Werners aus der Noth einer pfiffigen Freundin ihre Tochter zum Werkmehrer Spuller, um für ihren schuldlosen Vater um Arbeit zu bitten. Spuller ist einer jener Schemel, die ihre einflussreiche Stellung nach jeder Richtung hin auszunutzen wissen und so zeigt auch hier die weitere Handlung, daß derselbe sich von den Arbeitern Geschenke machen, also bestechen läßt, die Stellen nach Omen verzieht und selbst nicht davor zurückschreckt, die Nothlage seiner Untergebenen in unmoralischer Weise auszunutzen. Die junge und hübsche Tochter Werners wird ein Opfer dieser Nothlage, ohne daß ihr ethisch und rechtlich denkender Vater eine Ahnung davon hat. Erst als ihm seine Mitarbeiter in der Fabrik ihr Vertrauen entziehen und ihn zu meiden beginnen, merkt er, daß hinter seinem Rücken etwas vorgeht, was der öffentlichen Moral ins Gesicht schlägt, ob und die betreffenden bisher unbehandelt diesen Titel geführt haben.

** Die Saale ist seit Sonnabend erheblich gestiegen und hat an niedrigen Stellen ihre Ufer bereits überschritten. Auch die Luppen- und Elsterauen zeigen weite mit Hochwasser bedeckte Flächen, die von der Höhe bei Annims Ruhe nur theilweise zu übersehen sind. — Vom Oberlaufe der Flüsse meldet unterm 2. März: Saalburg 1 W., Straußfurt 3 W., Kelbra 1 W. unterm 3. März meldet: Köfen 1 W., Nebra (Unstrut) 1 W., Kelbra (Helme) 1 W.

** Vom Kriegerebenmal an der Lauchhaidter Straße aus findet morgen Vormittag 11 Uhr ein Scharschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Richtung auf Niederlobau statt. Dasselbe wird voraussichtlich nachmittags 3 Uhr beendet sein.

** Eingetretener Hindernisse wegen findet die im Informatenheft unserer letzten Sonnabend-Nummer für den 7. d. M. angekündigte Musikaufführung in der Ressource erst nach Ostern statt.

** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet heute, Dienstag, Abend 7 Uhr, im Saale der „Reichszone“ einen Vortrag des Rectors der königl. Landesschule Floritz, Herrn Prof. Dr. Muff über: „Ich und Du“. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Informat.

** Wie wir hören, tritt das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 am Sonnabend den 30. März d. J. seinen Marsch nach Torgau an. Vorher nimmt das ganze Regiment auf und an dem Domplass Ausstellung und hier wird der Herr Regiments-Kommandeur in einer Ansprache von den Spitzen der Behörden und den Bürgern Merseburgs Abschied nehmen. Der Akt wird sich also zu einem besonders feierlichen gestalten.

** Ein Einfuhrverbot für Leibwässer, Kleidungsstücke, Bettzeug aus Kapland und Natal, das der Staatssecretär des Auswärtigen in der Budgetcommission des Reichstages am Sonnabend zur Abwehr der Pest ankündigte, wird am Sonnabend Abend im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

** Die französische Postbehörde erhebt seit dem 1. Februar d. J. Strafpforten auf alle vom Auslande kommenden, wenn auch genügend frankirten Postkarten, welche nicht den Aufdruck „Carte Postale — Union Postale Universelle“ haben. Um unnötige Kosten zu vermeiden, möge man also bei dem Verkehr mit Frankreich nur Weltvereinspostkarten benutzen.

** Im carnevalistisch schön geschmückten Saale des „Augustens“ hielt am Sonntag Abend der Verein „Froschsin“ einen Maskenball ab, der sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreute und einen recht fröhlichen Verlauf nahm. Die gebotenen Vorführungen lieferten den Beweis, daß es der Vorstand versteht, ein solches Fest interessant zu gestalten und die Zuschauer an die gastlichen Räume zu fesseln. Erst in den Morgenstunden fand das bunte Treiben sein Ende.

** (Theater.) „Das Recht zum Leben“ betitelt sich ein soziales Drama in 4 Aufzügen von Robert Klimieder, das uns das zielig-Genetische am Sonntag Abend in seinem ganzen nackten Realismus vorführt. Das Stück behandelt die Schicksale einer Arbeiterfamilie, deren Oberhaupt unschuldig wegen Diebstahls angeklagt und nach mehronmaliger Unterjüngungschaft freigesprochen wird, weil es an ausreichenden Beweisen für seine Schuld fehlte. Während dieser Zeit hat die Familie des Inhaftirten bittere Noth gelitten und die etwas leichtsinnig veranlagte Frau mit ihrer etwa 15-jährigen Tochter hat, anstatt zu arbeiten und sich über die trübe Zeit mit eigener Thätigkeit hinwegzusetzen, alles verlegt, was in der Wirtschaft nur irgend zu entnehmen war, dabei aber auch die Unterstützung eines alten Freundes ihres Mannes angenommen, dessen Tochter sich einem Baron verkauft hat und dessen Sündengeld den leichtgläubigen, aber sonst gutgerathen Vater mit erhält. Erzog Werners Freisprechung ist seine Stellung in der Fabrik in Frage gestellt, darum schied die Frau Werners aus der Noth einer pfiffigen Freundin ihre Tochter zum Werkmehrer Spuller, um für ihren schuldlosen Vater um Arbeit zu bitten. Spuller ist einer jener Schemel, die ihre einflussreiche Stellung nach jeder Richtung hin auszunutzen wissen und so zeigt auch hier die weitere Handlung, daß derselbe sich von den Arbeitern Geschenke machen, also bestechen läßt, die Stellen nach Omen verzieht und selbst nicht davor zurückschreckt, die Nothlage seiner Untergebenen in unmoralischer Weise auszunutzen. Die junge und hübsche Tochter Werners wird ein Opfer dieser Nothlage, ohne daß ihr ethisch und rechtlich denkender Vater eine Ahnung davon hat. Erst als ihm seine Mitarbeiter in der Fabrik ihr Vertrauen entziehen und ihn zu meiden beginnen, merkt er, daß hinter seinem Rücken etwas vorgeht, was der öffentlichen Moral ins Gesicht schlägt, ob und die betreffenden bisher unbehandelt diesen Titel geführt haben.

** Die Saale ist seit Sonnabend erheblich gestiegen und hat an niedrigen Stellen ihre Ufer bereits überschritten. Auch die Luppen- und Elsterauen zeigen weite mit Hochwasser bedeckte Flächen, die von der Höhe bei Annims Ruhe nur theilweise zu übersehen sind. — Vom Oberlaufe der Flüsse meldet unterm 2. März: Saalburg 1 W., Straußfurt 3 W., Kelbra 1 W. unterm 3. März meldet: Köfen 1 W., Nebra (Unstrut) 1 W., Kelbra (Helme) 1 W.

** Vom Kriegerebenmal an der Lauchhaidter Straße aus findet morgen Vormittag 11 Uhr ein Scharschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Richtung auf Niederlobau statt. Dasselbe wird voraussichtlich nachmittags 3 Uhr beendet sein.

** Eingetretener Hindernisse wegen findet die im Informatenheft unserer letzten Sonnabend-Nummer für den 7. d. M. angekündigte Musikaufführung in der Ressource erst nach Ostern statt.

** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet heute, Dienstag, Abend 7 Uhr, im Saale der „Reichszone“ einen Vortrag des Rectors der königl. Landesschule Floritz, Herrn Prof. Dr. Muff über: „Ich und Du“. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Informat.

lig charakteristische den Werkmeister Spulter ganz vorzüglich und auch Herr Sylve liessere mit seinem Arbeiter Werner eine anerkennenswerthe Leistung. Der Beifall des Publikums, der nach jedem Aufschluß laut wurde, beweist das lebhafteste Interesse, mit dem das soziale Drama auch hier entgegengenommen wurde.

In den Kreisen Merseburg und Ansbach.

g. Börsen, 1. März. Die hiesige Post-agentur wird am 1. April d. J. dadurch entlastet, daß in dem unweit gelegenen Horkurg ebenfalls eine Postagentur eingerichtet wird. Die dem ersten Bezirk zugewiesenen Distrikte Döllau, Köpzig und Wintersdorf werden ab dann dem neuen Bezirk überwiesen. Auch hat Döllau seit Weihnachten telephonischen Anschluß mit Schkeuditz erhalten.

Wetterwarte.

Voraussehbliches Wetter am 5. März. Nachschneid heiteres und wolfiges, windiges, etwas kälteres Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen.

In der vergangen Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren am 2. März 1861, vollzog sich in England ein wichtiger Akt der Umwälzung; an diesem Tage wurde durch ein gesetzliches Mandat die Knechtschaft aufgehoben. Von allen Knechten des Reiches wurde dieses Mandat veröffentlicht, in dem es hieß: „England wird nicht vergessen, daß der Adel einzig und allein durch seine Knechtschaft vor den Menschenwürde und durch die Liebe gegen seine Nächsten genossen aus freien Stücken auf die Rechte verzichtet hat, die ihm die numerisch abgesetzte Mehrzahl der Bevölkerung erteilte, und daß derselbe die Grundbesitzer einer neuen Zukunft legte, die den Bauern jetzt eröffnet ist.“ Wärenden Jahr meinte es wirklich und seine bezeichnende That ist als solche in der Geschichte anerkannt. Aber andererseits: ein Recht nannte man die juristische Vertierung, Menschen als Eigentum, als Sache zu betrachten.

Vor 30 Jahren, am 2. März 1871, fanden die Wahlen zum ersten deutschen Reichstag statt. Es hieß heute, nachdem das deutsche Reichspräsidenten bereits 30 Jahre deutscher und nachdem es auf dem verschiedenen Gebieten deutschen Lebens häufig gesehen, interessierter, zu wissen, wie sich damals die Stimm der Parteien stellten. Es erschienen die Deutsche Konföderation mit 55, die deutsche Reichspartei 37, die Nationalliberalen mit 161, die Fortschrittler mit 46, das Centrum mit 63, die Sozialdemokraten mit 2, die Polen mit 13 und die Wilden mit 15 Abgeordneten. Seit jener Zeit hat sich das Gruppenbild wesentlich dadurch geändert, daß das Centrum die stärkste Partei geworden ist, Nationalliberale gänzlich abgenommen und Sozialdemokraten bedeutend zugenommen haben.

Gerihtsverhandlungen.

II Halle, 3. März. Der Club der Harmlosen vor Gericht. Die Sache, die einer Zeit her und auswärts ein gewisses Aufsehen erregte, ist gestern vor der hiesigen Strafammer verhandelt worden. Als Angeklagte erschienen: Der frühere Lokomotivführer jehige Privatmann Franz Reindke, der frühere Restaurateur jehige Kaufmann Christian Morgenthal, der Restaurateur Carl Hademesser, die verehelichte Kaufmannin Elisabeth Morgenthal geb. Hartenbach, der Hotelier Hermann Goldstein und der Cafetier Louis Herzberger, sämtlich Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Glücksspiels bzw. Zusage von Spielen in ihren resp. Localen. Der Zuhörer des Publikums zu der einem Tag währenden Verhandlung war eine ganz gewaltige, da viele Zuhörer was für Entschuldigungen erwarteten. Reindke, ein Mann von 56 Jahren und gut staturt, ist die Seele des ganzen Unternehmens und lebensfähiger Spieler, obwohl er sich als ganz unglücklich hinstellt und vorgibt, daß er nur aus Düngegen anderer Spieler sich am Spiele beteiligte und die damit hienellen Abnormitäten habe. Dasselbe führen auch Morgenthal, Hademesser und Herzberger an. Die verehelichte Morgenthal und Goldstein sind am Abend des 1. März im Café Wolke bei Herzberger, in der Morgenthal'schen Weinhandlung und anderswo hier hiazad, nämlich „Meine Tante, deine Tante“ und „Die lustigen Leben“ gespielt worden. Daß dabei auch viele verloren, ist unweifelhaft, jedoch ist nicht erwiesen, daß falsch gespielt wurde. Die Spielnehmer am Spiel waren so staturt, daß sie sich das letzten Sonntag, junge Leute haben daran nicht teilgenommen. Ein in zwischen verstorbenen Mitgliedsverwandter von hier hat sich durch die Teilnahme an diesen Spielen Bankrott, wenn sie im Gewinne waren und das war fort regelmäßig der Fall, die Rede für die Mitspieler bezahlten, die keine geringe war. Mehrere Mitspieler haben ganz ansäglich verloren, sie können aber nicht anders sagen, als daß sie freiwillig, ohne jeden Zwang von anderer Seite, am Spiel teilgenommen hätten. Der Staatsanwalt hielt bei Reindke, Morgenthal und Hademesser das gewerdmäßige Glücksspiel für erwiesene und beantragte gegen diese 5, bzw. 2 bzw. 1 Monat Gefängnis und außerdem Geldstrafen, gegen Goldstein und Franz Morgenthal wegen Duldens von Glücksspielen, gegen Herzberger Freistrafe. Das Gericht erkannte nur bezüglich des v. Reindke ein gemeinschaftliches Glücksspiel und bestrafte ihn mit 6 Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Morgenthal wegen Duldens von Glücksspielen mit 30 Mk., Goldstein wegen desgleichen mit 100 Mk. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Das war der dritte Prozeß gegen die Hallenser Harmlosen.

— Dessau, 2. März. Das Schwurgericht hier selbst verurteilte am Freitag nach schlagender Verhandlung den Bankier Emil Cohn, Wittwaber und Eheg des im Jan. 1900 in Konkurs geratene Reichens Cohn hiazad, wegen fortgesetzter fälscherer Dokumentenherstellung, fortgesetzter Betrug gegen das Depotgeschäft, fortgesetzten Betrug und Bankrotts zu 7 Jahren Zuchthaus u. s., seinen Compagnon, Kaufmann Franz Kunze wegen Anstiftens zu 1 Monat Gefängnis

Bermischtes.

Die Protetorin der „Internationalen Ausstellung für Feuerlöschung und Feuerrettungswesen“ (in 1901) in Kaffern Auguste Victoria, hat den geschäftlichen Ausschuß der Ausstellung die Aufstellung zugeben lassen, daß ihr gemehrt ist, wie der Ausschuß erbeten hatte, die Eintragung der Ausstellung an einem der Tage vom 18.—24. Mai dieses Jahres stattfinden zu lassen. — Die Fertigstellung der Einzelbaupläne, die vom Bauausschuß dem Kreisbauplaner Jaffe übertragen worden ist, wird in den nächsten Tagen beendet sein und hierauf alsbald mit der Bauausführung begonnen werden. Bezüglich der 6 großen Statuen, die von Professor Julius Jacob und dem Maler Heinrich Garber ausgeführt werden, sind die endgültigen Berechnungen getroffen. Das außerordentlich misshagige Kameel hat der Ausstellung das gesetzlich geschäftigt ist, wird in den nächsten Tagen zur Verheilung kommen und an den Aufschlagsorten erscheinen.

(Berurteilung eines Geidbriefträgers.) Der im September 1899 mit 13000 Mk. durchgebrachte Berliner Geidbriefträger Hugo Hermann Schwarz, der vor einigen Monaten in London ergriffen wurde, ist gestern wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

(Reue blutige Krawalle in Ungarn.) Wie „Magyar Ország“ meldet, gaffen in der Ortschaft Remet (Komitat Trental), als die verlassenen Gemeindeglieder dem Käufer übergeben werden sollten, die Kleinbauern die Kommission mit Eisen und eisernen Gabeln an. Bei dem Zusammenstoß wurden drei von ihnen schwer, zwölf leichter verwundet. Gendarmerte bejegte die Ortschaft.

(Streikreise in Palermo.) Die Hauptstadt Siziliens war am Sonnabend der Schaulust blutiger Ausreiter. Die Verurteilten, welche in der Haft waren, sind nicht zu unterlassende Mordtaten traten in einem Ausbruch ein. Als es den Streikenden nicht gelang, auch die Angehörigen der Straßenbahn, welche die deutsche Gesellschaft Schindler betreibt, für ihre Sache zu gewinnen, kam es zu bedenklichen Straßenschlachten. Polizei und Militär mußten eingreifen, ehe es gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Ueber die Vorgänge berichtet ein Telegramm: „Als in Palermo bekannt wurde, daß das Marineministerium für 80 Millionen Arbeiten an Schiffswerken vergeben hatte, ohne die Palermoer Werften zu berücksichtigen, traten die Werftarbeiter Palermos in einen Streik ein, der zu schweren Unruhen führte. Die Arbeiter mit Oberster Deputa versammelten sich vor ihren Werkstätten und zogen, verstärkt durch Landarbeiter, Männer und Frauen, vor das Schindler'sche Elektrizitätswerk, um die Tramwaybeamten in den Streik hinzuzuziehen. Als diese sich weigerten, warfen die Streikenden alle Fenster des Werkes ein, zerstörten sämtliche Straßenschilder und begannen ein Steinbombardement auf vorbeifahrende Tramways. Dann zog man Arbeiter an aus dem Weiler, legte sie über die Geleise der Straßenbahn und zerstörte die elektrischen Leitungsbahnen. Allen voran schreuten sich durch ihre Verheerung die Arbeiter, die Frauen und die Kinder der Straßenbahn hielten an den Landungshäfen an, haben jede Ausflucht von Palermos und an allen Geschäften, welche nicht sofort die Läden schlossen, wurden die Scheiben eingeworfen. Inzwischen waren Polizisten, Carabinieri und endlich auch Truppen zur Weiterbefestigung der Ordnung aufgeboten worden. Die Soldaten wurden mit einem Hagel von Steinen empfangen. Sie pflanzten nun das Bajonett auf, und es kam zu einem Straßenkampf, bei dem viele Streikende, auch Frauen, schwer verwundet wurden. Endlich wichen die Massen. Die Salbung der Truppen, welche den anwesenden Angehörigen vor den Schaulustigen keinen Gebrauch machen durften, war bewundernswert. Jetzt sind alle Stadtheile durch die gesamte Garnison besetzt, und die Ruhe ist wieder hergestellt. Man denkt sich den Präsidenten von Palermo mittheilen, der Marineminister werde auch für Palermo Arbeit bestimmen.“

(Der tapfere Führer des „Tittis“) bei der Verheilung der Talar-Tor's, Kapitän Lantz ist soweit wieder hergestellt, daß er am ersten April seinen Dienst im Normalstabs der Marine antreten wird.

(XV. v. e. u. f. u. s. Bundesstaaten.) Der Magistrat der Stadt Hannover beschloß die Uebernahme des 14. deutschen Bundesfestens im Jahre 1903 durch die Stadt Hannover, und bewilligte die Hälfte des Garantiefonds, 150000 Mark.

(Ungetreuer Beamter.) Der frühere Leiter der Annoncen-Sicherheitsbehörde Carl Meyer wurde verhaftet, weil er 100 000 Fres. aus der Verordnungsstelle der Schulpforte veruntreut und sich verschiedener Verpflegungen, sowie der Annahme von Besprechungen schuldig gemacht haben soll.

(Aus Eiferucht ihren Gemann erschossen.) hat am Sonnabend Nachmittag die Frau des Schuhmachers meisters Theodor Gilt, der im Hause des Bauherrnstraße 5 in Berlin wohnte. Die Frau ergriff bei einem heftigen Streit eine Schere, stach auf ihren Mann los und tötete ihn auf der Stelle.

(Der Rhein) und seine Nebenflüsse fließen rasch. Der Rhein ist in Berlin seit Freitag Mittag um 1,60 Meter gestiegen.

(Durch Aufstören von Gas) wurde in Erster die Familie des Baumeistermeisters Pfeiffer Mann, Frau und Tochter, getödtet.

(Der deutsche Dampfer „Washington“) der mit dem englischen Dampfer „Andania“ zusammengelassen ist, kehrt unter eigenem Dampf zur Reparatur nach Hamburg zurück.

(Das Grabengeld des Arbeiters Masloff) aus Konig, der beimlich zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden ist, ist trotz der Bestätigung der Geschworenen zurückerhoben worden.

(Der russische Unterrichtsminister) Bogodanow, auf den, wie gemeldet, von einem früheren Studenten ein Revolverattentat verübt worden ist, hat die Donnerstag-Nacht unruhig zugebracht; sein allgemeines Befinden ist jedoch zufriedenstellend. Geheimrat von Bergmann ist Freitag Abend in Petersburg eingetroffen, um eine Operation an dem Minister vorzunehmen. Die Regel des Unterrichts ist nämlich dem Minister in Halle festzuhalten, verurteilt starke Beschwerden beim Kaiserlichen und soll nunmehr von Prof. v. Bergmann entfernt werden.

(In Britisch-Indien) haben die Sammlungen zu Gedächtnisfesten an die verstorbenen Königin Victoria bisher die Summe von 5 Mill. Mk. ergeben.

(Ein furchtbarer Vorfall) wird von amerikanischen

Wätern aus Indianapolis gemeldet. Dort ist der 15 Jahre alte Albert Wilson, der im Jooonischen Garten der Stadt als Wärter der jungen Bienen angeheilt war, in furchtbarer Weise ums Leben gekommen. Aus Besessen getrieb Wilson, als er die kleinen Bienen füttern wollte, in den Zerkel. In einer Ecke lauerte ein riesiger bengalischer Tiger, der sich sofort mit Wutgeröll auf ihn und die Unglücklichen stürzte und ihn zu Boden schlug. Die gemaltigen Tagen riefen ihm das Fleisch in blutige Flecken, und der Tiger schloß sich an, sein Opfer bei lebendigem Leben zu verzehren, als endlich Hilfe kam. Einige Wärter eilten mit glühenden Eisen herbei, die sie dem Tigere in die Wunde stießen. Andere feuerten Revolverkugeln ab, und schließlich ließ der Tiger von seinem Opfer. Der arme Wilson schliefte sich mit dem Rücken seiner letzten Kräfte bis zur Erde und wurde schnell aus dem König gezogen. Wenige Augenblicke darauf verschied er. Sein Körper war von den Krallen und Zähnen des Tigers furchtbar zerschunden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. März. Präsident Loubet empfing am Sonnabend Nachmittag den deutschen Votschafter Fürsten Radolin in feierlicher Audienz. Bei seiner Ankunft im Vorhofe des Hofes-Palastes wurden dem Votschafter die militärischen Ehren erwiesen. Hierauf wurde er beim Präsidenten Loubet eingeführt, der vom Minister des Auswärtigen Delcassé und von seinem Militär- und Civilstabs umgeben war. Fürst Radolin hielt folgende Ansprache:

Mein Souverän hat, indem er mir diese hohe Mission anvertraute, mich beauftragt, die guten Beziehungen, die in der glücklichsten Weise zwischen den beiden Ländern bestehen, aufrechtzuerhalten und noch enger zu knüpfen. Ich bitte mir zu glauben, Herr Präsident, daß alle meine Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein werden und daß ich immer eine lebhafteste Befriedigung darin finden werde, eine meinen persönlichen Gefühlen so entsprechende Aufgabe zu erfüllen, indem ich mich zum getreuen und aufrichtigen Dolmetscher der guten Intentionen meines erhabenen Souveräns mache.

Auf die Anrede des Votschafters antwortete Präsident Loubet:

Ich nehme mit Vergnügen aus Ihren Händen das Schreiben Seiner Majestät des deutschen Kaisers in Empfang, durch welches Sie als Votschafter beauftragt werden. Wenn Sie glücklich sind, feststellen zu können, daß zwischen unseren beiden Ländern gute Beziehungen bestehen, und daß Sie beauftragt sind, diese Ihren persönlichen Gefühlen entsprechend aufrechtzuerhalten und noch enger zu knüpfen, so möchte ich meinerseits Ihnen die Versicherung geben, daß unsere Absichten denen des Kaisers entsprechen, dessen getreuer und aufrichtiger Dolmetscher Sie sein werden. Seien Sie bei und willkommen.

Fürst Radolin stellte hierauf dem Präsidenten die Mitglieder der Votschaft vor und nach einer kurzen Unterredung des Präsidenten und des Ministers des Auswärtigen mit dem Votschafter wurde dieser mit denselben Ceremonien wie bei seiner Ankunft von dem Einführer des diplomatischen Corps Crozier nach dem Votschaftshotel zurückgeleitet.

London, 4. März. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Colesburg vom 1. März: Präsident Stejn und De Wet haben mit 1500 Mann gefahren bei Sillfontein der Drangefuß in der Nähe der zerstörten Brücke von Colesburg unter dem Feuer der Colonialschützen überschritten. Die Schützen standen in guter Deckung und töteten mehrere Buren. Das Feuer wurde nicht erwidert. Trotz des hohen Standes und der reisenden Strömung des Flusses brachten die Buren 8 Wagen über den Strom, mußten aber 5 Wagen und viele Pferde zurücklassen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 24. Febr. bis 2. März 1901.			
(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Mk.	fl.	Mk.	fl.
Weizen	15,40 14,00	Gerst	6,00 5,00
Roggen	15,30 14,00	(pro 1 Kgr.)	
Hafer	18,00 13,90	Rindfleisch (Kette)	1,40 1,30
Erbsen, gelbe	15,00 13,00	do. (Banch)	1,20 1,10
Bohnen	22,00 17,00	Schweinefleisch	1,40 1,20
Linen	20,00 14,00	Rindfleisch	1,40 1,30
Get-Kartoffeln	5,00 4,50	Schmalz	1,40 1,20
Rübsen	5,50 5,00	Butter (gerud.)	1,60 1,40
Krummstroh	2,00 1,50	Speck	2,40 2,20
		Eier pro Schot	4,40 4,00

Marktpreis der Feizen
in der Woche vom 24. Febr. bis mit 2. März 1901.
pro Stck 7,50 Mk. bis 16,50 Mk.

Zerlamethell.

Die unter Nr. 137784 geführte Matrache „Vertas“ erledigt nicht nur die Frage der Heimlichkeit, indem sie gestattet, ihr Inneres ohne Schwierigkeit zu reinigen, sondern sie bietet auch die Möglichkeit, die sie aus zwei Theilen, dem Polsterdeckel und dem Federboden, besteht, durch eine innere Konstruktion das Oberthell abzubauen, so daß selbst eine schwache Person das Polster bequem auspacken ohne fremde Hilfe leicht ins Freie tragen kann. Die Matrache „Vertas“ wird fabricirt von D. Scholz & Wwe., Merseburg.

Reservatwärtige Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.



Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen früh 7¼ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 54.

Dienstag den 5. März.

1901.

Politische Uebersicht.

Südafrika. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Bohtas. Eine solche Uebergabe würde auch noch nicht dem Kriege ein Ende machen, denn Bohta bestreitet nicht die Befugnis, über eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. Solche Verhandlungen können der Regierung von Transvaal zu, an deren Spitze provisorisch Schalk Burger steht. — Wo De Wet steht, ist noch nicht aufgeklärt. Im Widerspruch mit den Nachrichten, daß De Wet die englischen Kisten gesprengt hat und nach Süden marschiert, meldet Lord Kitchener aus Pretoria vom Freitag: De Wet ist gezwungen worden, sich wieder auf das Nordufer des Dranje zu begeben. Mit einem Greicheringseuseifer fügt Kitchener hinzu: „Die Kapkolonie ist von ihm befreit.“ Zweihundert Büren sind gefangen worden, einzelne Versprengte werden noch eingebracht. Gleichzeitig berichtet Kitchener: 80 Mann von den Schützen Kitcheners wurden von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen und ergaben sich nach langem Kampfe, in dem 20 von ihnen getödtet und verwundet wurden. — Das englische Kriegsministerium veröffentlicht eine Statistik über die bisher nach Südafrika gesandten Truppen. Danach betrug die Zahl derselben bis 1. Januar im ganzen 282 379 Mann. Hier von sind nicht weniger als 107 633 durch Tod, Krankheit oder sonstige Ursachen umgekommen.

Frankreich. In Frankreich hat wieder einmal Deroulde das Bedürfnis gefühlt, von sich reden zu machen. Sein Putschversuch am Tage der Besetzung des Präsidenten Saure bildet das Tagesgespräch. Das Blatt „Eti de Paris“ behauptet, der General, auf dessen Hilfe Deroulde bei seinem Putschversuch hauptsächlich gerechnet habe, sei der seitdem verstorbenen General Bellier gewesen. Bellier, der damals Platzkommandant von Paris war, den Gouverneur General Jurinden sondirt, habe ihm aber, entrüstet über seine Mittelteilnahme, den Befehl erteilt, sich sofort auf das Platzkommando zurückzubegeben. In seiner Verzweiflung habe Deroulde an Roger gewandt, der von dem General nichts wußte und sich weigerte, nach dem General zu marschieren. — In der französischen Deputiertenkammer hat jüngst bei der Beratung des Gesetzes die Bemerkung des Baron Reille, daß die Hinrichtung Ludwigs XVI. ein Wort gewesen einen Sturm der Entrüstung bei den Sozialdemokraten herbeigeführt. In der „Post. Ztg.“ wird diese wie folgt geschildert: Nachdem Baron Reille der Ermordung des Königs Ludwigs XVI. gesprochen wütende Schreie links: Nehme Ihr Wort zurück! Chenavaz: Es war kein sondern eine notwendige Hinrichtung! Fournier: Die Volksgerechtigkeit! Zevaer: Eine gesetzliche Maßregel! Vorsitzender: Des Man hat Ihre Bemerkungen gehört. Herr Reille, jetzt, bitte, den Redner an. Boulain: Herr Reille, fordern Sie doch lieber den Redner sein Wort zurückzunehmen. Dann werden auch die Einsprüche vernehmen. Renon: Das Wort einen Verrath bestrift. (Ungeheurer Lärm; Hinstimmen links.) Geschrei auf der Linken: Sie das Wort „Mord“ zurück. Vorsitzender: Ich beschwöre Sie, meine Herren, seien Sie Ich bitte den Redner fortzuführen. Reille: Er soll sein Wort zurücknehmen. Baron Reille: Ich bitte ein Wort hinzuzufügen zu dürfen. (Geschrei rechts: Sprechen Sie! Sprechen Sie! Renon: Es lebe die Revolution! Reille links: Nieder mit den Verräthern! Vorsitzender: Hochmal, meine Herren, man hat Ihren Einspruch gehört — (Geschrei auf allen Seiten.) Chenavaz: Der Einspruch hätte von Ihnen erhoben werden müssen, Herr Vorsitzender. Vorsitzender: Herr Reille hat das Wort. Reille links: Er hat es nicht,

solange er sein Wort nicht zurückgenommen hat. (Wutgeschrei rechts.) Fourniere: Er wird nicht eher sprechen, als bis er sein Wort zurückgezogen hat. Baron Reille: Ich habe nichts zurückzugeben, denn ich habe nur die Worte des Conventmitgliedes Savary angeführt. Händeklatschen rechts, Aufrubr links, im Halbkreis bedrohen Abgeordnete einander mit den Fäusten.) Chenavaz: Der Vorsitzende ist Mißliebiger! Boulain: Man beschimpft die Revolution! (Rufe: Hoch die Revolution! Hoch der Convent!) Chenavaz: Nieder mit den Verräthern an der Revolution! Paul Souzy: Eine vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen zu sein, hat ein Redner sich unterstanden, ein Urtheil, das einen Verräther zum Tode verdammt, einen Mord zu nennen. (Beifallsturm links, Geis rechts.) Fernand de Rameil: Die Conventleute verwarfen die Berufung an das Volk. Sie haben einen wirklichen Mord begangen. Marquis de Kerouarz: Man darf Ludwig XVI. nicht als Verräther behandeln. Paul Souzy: Mehr als Andere habe ich das Recht, ja die Pflicht Einspruch zu erheben. Mein Großvater war Conventmitglied und hat für den Tod des Verräthers gestimmt. (Zubelnder Beifall links, Wutgeschrei rechts.) Fouquet und de Grammaison rufen einander Schimpfworte ins Gesicht. Viele Abgeordnete: Hoch der Convent! Souzy: Der Vorsitzende hätte nicht gestatten dürfen, daß man hier den Convent beschimpft. Vorsitzender: Hören wir doch auf, den Haß und die Leidenschaft heraus zu beschwören, die Frankreich zerrissen haben! Der Tumult wird so wüthend, daß der Vorsitzende sich das Haupt bedeckt und die Sitzung inmitten des Lobens der Abgeordneten aufsteht.

England. Das englische Heeresbudget für 1901/2 veranschlagt die Ausgaben auf 87 915 000 Pfd. Sterl., darunter 58 230 000 Pfund für Kriegsausgaben. Der ganze im Budget vorgesehene

Deutschlands und Englands aus Anlaß des russisch-chinesischen Mandchurei-Abkommens wieder deutlich hervorgeht, doch nicht weit her. Nach offiziellen Nachrichten hat besonders Japan Widerspruch erhoben gegen das Mandchurei-Abkommen mit Rußland; Japan hat nach der „Köln. Ztg.“ neuerdings die beobachtende Zurückhaltung aufgegeben und ist sehr bestimmt in den Vordergrund getreten. Wie man wissen will, hätte Japan die Entbedung gemacht, daß Rußland längere Zeit den Namen einer anderen Macht grundlos, aber erfolgreich benutzt habe, um in Tokio einen Druck auszuüben. Nach offiziellen Informationen der „Berl. N. Nachr.“ ist das Vorgehen einiger Mächte gegen das russisch-chinesische Mandchurei-Abkommen dadurch veranlaßt worden, daß China ein auswärtiges Cabinet, anscheinend das japanische, von der Presse verständigte, mit der Rußland die Unterzeichnung des von ihm vorgeschlagenen mandchureischen Abkommens zu erlangen suche. Nachdem auf diese Art die Cabinetpolitik amüßlich Kenntnis von den schwebenden Verhandlungen erhalten hätten, haben sie sich veranlaßt, im Interesse der Wahrung ihrer eigenen erheblichen Ansprüche dazu Stellung zu nehmen. Die „Post“ nimmt an, daß das Einschreiten der Mächte veranlaßt worden ist durch Fragen chinesischer Staatsmänner, denen zur Zeit das neue russisch-englische Abkommen unterbreitet ist, an die fremden Diplomaten, um deren Meinung einzuholen. Wie die Dinge liegen, haben Deutschland berücksichtigen müssen, daß sich China zur Zeit den Mächten gegenüber gewissermaßen in der Lage eines Schuldners befinde, der allen Gläubigern gleiche Rechte einräumen muß, aber seinem Sonderwohltheil bewilligen darf, weil er sonst die andern benachteiligen würde. Ebensovornig wie Deutschland darauf eingegangen ist, Sondervortheile zu Ungunsten anderer Mächte zu erzielen, ebensovornig könne es aber auch zugeben, daß eine andere Macht einen Theil der Concursmasse für sich vornehm beschlagnahmte, noch ehe die Ansprüche der Gesamtheit der Fordernden erfüllt sind. Dabei stelle Deutschland Rath an China nicht etwa einen Protest gegen die Besetzung der Mandchurei durch Rußland dar. Deutschland wolle nur vorbeugen, daß nicht die Verhandlungen, welche in Peking zwischen den Mächten und den chinesischen Unterhändlern stattfinden, gleichsam einen Theil ihres Werthes einbüßen, indem China, das doch allen Mächten gegenüber Verpflichtungen zu erfüllen hat, Vermögenstheile und Einnahmestruenzen verliert und so in seiner Leistungsfähigkeit bedeutend geschwächt wird. Uebrigens werden Separatverhandlungen Chinas an Rußland nicht nur betrefse der Mandchurei, sondern auch der Mongolei und des chinesischen Turkestan, also überall, wo Rußland mit China Grenzbeziehungen hat, befürchtet.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die deutsche Regierung, um den Bestand Chinas sowie den Grundbesitz der offenen Thür auch für die Zukunft zu wahren, auch in Wahrung der eigenen materiellen Interessen energisch gegen einseitige Conzessionen seitens Chinas sich ausgesprochen. Der offiziöse Artikel der „Köln. Ztg.“ weist ferner darauf hin, Deutschland habe ein Interesse daran, halbwegs seine Truppen aus China zurückzuführen. Eine solche Räumung Chinas sei in bezug aufgeschlossen, so lange nicht China ausreichende Bürgschaft für die Zahlung der Expeditionskosten geleistet hat.

Vom Sonnabend wird aus Peking gemeldet, daß mehrere Mächte die Rückberufung Jangfü von seiner Mission nach Petersburg und Verweisung des Mandchurei-Arrangements an die Gesandten in Peking verlangen. Rußland besteht auf der Durchführung des Mandchurei-Abkommens. Eine Pekingser Dräkung der „Times“ zufolge meldet Jangfü, der chinesische Gesandte in Petersburg, daß das russische auswärtige Amt bei Ueberreichung des Entwurfs zum Abkommen über die Mandchurei erklärte, Rußland habe wiederholt seine Forderungen den Chinesischen Chinas entsprechend geändert, aber die jetzt formulierten



unzureichenden Betrag der Zusammenstellung von 50 000 türkischen Soldaten bevorzugen soll.

Die Wirren in China.

Mit der Einigkeit der Mächte in China ist es, wie aus den Nachrichten über die Proteste